

KONZEPTION

der



Evangelische Kindertagesstätte „Die Ezelmäuse“

Kindergarten

Martin – Luther – Platz 1

90559 Burgthann - Ezelsdorf

☎ 0 91 88 / 861

✉ kita.ezelsdorf.ezelmaeuse@elkb.de

Kinderkrippe

Schulstraße 40a

90559 Burgthann -Ezelsdorf

☎ 0 91 88 / 59 95 82 8

✉ kita.ezelsdorf.ezelmaeuse.krippe@elkb.de

Gesamtleitung: Lisa Körner

Stv. Gesamtleitung: Kathrin Teichmann

Bereichsleitung Kinderkrippe: Lena Weigl

Anschrift des Trägers:

Evangelischer Gemeindediakonieverein Oberferrieden – Postbauer-Heng e. V.

Nürnberger Straße 47

90559 Burgthann – Oberferrieden

☎ 0 91 83 / 83 61

☎ 0 91 83 / 83 12

✉ diakonieverein@oberferrieden-evangelisch.de

Anschrift der Verwaltungsleitung:

Frau Stefanie Igelhaut

Nürnberger Straße 47

90559 Burgthann – Oberferrieden

☎ 0 151 / 28 38 10 46

✉ stefanie.igelhaut@elkb.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers.....	4
2. Strukturelle Merkmale der Einrichtung.....	5
2.1. Lage und Infrastruktur.....	5
2.2. Platzkapazität – Aufnahmekriterien.....	5
2.3. Räume und deren Besonderheiten.....	6
2.4. Unser Außengelände.....	7
2.5. Gesetzliche Grundlagen.....	8
2.6. Finanzierung.....	8
3. Regelungen.....	9
3.1. Öffnungszeiten und Schließtage.....	9
3.2. Kosten.....	9
3.3. Anmeldung.....	10
3.4. Infektionsschutz und Krankheit.....	10
4. Mitarbeitende.....	10
4.1. Zu unserem Team gehören derzeit.....	10
4.2. Zusätzliche Unterstützung.....	10
4.3. Teamarbeit: Reflexion und Verfügungszeit.....	11
4.4. Der Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte.....	11
4.5. Qualifizierung der Mitarbeiterinnen.....	11
5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und Besonderheiten.....	12
5. 1. Religiöse Erziehung.....	12
5.2. Teiloffene Arbeit.....	13
5.3. Bedeutung des Spiels.....	13
5.4. Die Pädagogik Maria Montessoris.....	14
5.5. Ganzheitliche Erziehung und Förderung für alle Kinder - Inklusion	15
5.6. Geburtstag feiern.....	15
5.7. Aktivitäten und Projekte.....	16
6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	17
6.1. Wertorientiert und verantwortungsbewusst handelnde Kinder.....	17
6.2. Sprach- und medienkompetente Kinder.....	18
6.3. Fragende und forschende Kinder.....	18
6.4. Künstlerisch aktive Kinder.....	20
6.5. Starke Kinder.....	21
7. Unser Bild vom Kind.....	23
8. Basiskompetenzen.....	24
8.1. Personale Kompetenzen.....	25
8.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext.....	27
8.3. Lernmethodische Kompetenzen.....	28
8.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz.....	28
9. Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf.....	29
9.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte.....	29
9.2. Rolle und Verhalten der Eltern bei der Eingewöhnung.....	29
9.3. Unterstützende Vorbereitungen beim Eingewöhnungsprozess.....	30
9.4. Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte.....	30
9.5. Gelungener Übertritt in die Schule.....	31

10. Kooperation und Zusammenarbeit.....	31
10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	31
10.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat – Mitwirkung der Eltern.....	33
10.3. Kooperation mit der Frühförderstelle und allgemeinen Beratungsstellen...	34
10.4. Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	34
10.5. Weitere Kooperationen.....	34
11. Beobachtung und Dokumentation.....	34
12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	35
13. Krisenintervention.....	36
14. Weiterentwicklung der Qualität und Qualitätssicherung.....	36
Quellenangaben.....	37
Abbildungsverzeichnis.....	37

1. Vorwort des Trägers

Evangelischer Gemeindediakonieverein
Oberferrieden – Postbauer-Heng e.V.

Zum Geleit

Kindergarten - war einmal. Die bekannte Einrichtung ist - staatlich gefordert und gefördert - über sich selbst hinausgewachsen und hat sich zur „KiTa“, zur Kindertagesstätte entwickelt. Kinder verbringen im familienergänzenden Lebensort „KiTa“ oft viele Jahre - vom Babyalter in der Krippe über die klassische Kindergartenzeit mit „Vorschule“ hinaus noch als Schulkinder, die im Hort begleitet werden.

Die KiTa ist Unterstützung für berufstätige Eltern, aber für die Kinder vor allem Lern- und Lebensraum, Bildung geschieht, Sozialisierung, Entwicklung von Menschen. In jeder Hinsicht: Diakonie. Nämlich Dienst an Eltern und Kindern und an der Gesellschaft im Ganzen.

Der Staat als Gesetzgeber setzt einen Rahmen für den Betrieb von Kindertagesstätten und finanziert diese unverzichtbare Arbeit zu einem großen Teil. Jede Einrichtung gestaltet ihre KiTa in unverwechselbarer Weise - und prägt die anvertrauten Kinder, je mehr Zeit sie in der KiTa verbringen desto intensiver. Die Kinder werden in der KiTa von Menschen begleitet, die Pädagogen und Pädagoginnen sind, die ihre Arbeit professionell tun und überdenken.

In dieser Konzeption stellt Ihnen unsere KiTa „Ezelmäuse“ in Ezelsdorf dar, welche Werte und Ziele diese evangelische Einrichtung mit den Kindern lebt. Welche Fähigkeiten, welches Wissen wird ein Kind dort erwerben, wie wird es gefördert und begleitet? Wovon lassen sich die Erziehenden in der Einrichtung leiten? Gerne sind Team und auch Trägerschaft zum Gespräch bereit über Ihre Fragen oder Anregungen zur Konzeption.

Oberferrieden im März 2024
Beate Krauß, Pfarrerin und 1. Vorsitzende des Trägervereins

Um ein angenehmeres Lesen zu ermöglichen, verwenden wir in den folgenden Texten rein die weibliche Form für das pädagogische Personal. Es sind hierbei aber immer alle Geschlechter angesprochen.

2. Strukturelle Merkmale der Einrichtung

2.1. Lage und Infrastruktur

Die Kindertagesstätte „Die Ezelmäuse“ gliedert sich in zwei Gebäude. Zum einen der Kindergarten, mitten im Ortskern von Ezelsdorf, neben der Feuerwehr und gegenüber der Goldhut-Grundschule. Zum anderen das zweigruppige Krippengebäude neben der Schule, das die Gemeinde Burgthann 2015 errichtet hat. Der „Zeltbau“ in Massivholzweise wurde im September 2015 eingeweiht.



Abb. 1



Abb. 2

Hier bieten sich unter anderem vielfältige Möglichkeiten mit den Kindern die Natur zu erleben, immer wieder Neues zu entdecken, zu klettern, zu balancieren, zu erforschen und „Schätze“ zu sammeln.

2.2. Platzkapazität – Aufnahmekriterien

Der Kindergarten hat eine Kapazität von 75 Ganztagesplätzen. Die Kinder werden in drei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen von je 25 Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Unsere Gruppen im Kindergarten haben Namen, die die Kinder in einer Kinderkonferenz selbst gewählt haben. Sie nennen sich Bärengruppe, Dinogruppe und Pinguingruppe.

Unsere Krippe verfügt über eine Platzkapazität von 27 Ganztagesplätzen. Wir nehmen Kinder von acht Wochen bis drei Jahre auf und betreuen diese in zwei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen: der Gänseblümchen- und der Pusteblumengruppe.

Das derzeitige Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist überwiegend Ezelsdorf. Aber auch Kinder aus anderen Ortsteilen der Großgemeinde Burgthann besuchen unsere Einrichtung.

2.3. Räume und deren Besonderheiten

Kinder erfahren die Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Dazu brauchen sie eine „sinnliche“ Umgebung, die mit allem Notwendigen ausgestattet ist, um ihre Umwelt neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu trainieren und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln. Wir stellen „Räume“ im Raum zur Verfügung, verschiedene Ebenen, um zu verweilen, einen anderen Überblick zu bekommen und um die Lust der Kinder an der Bewegung zu steigern. Dazu gehören Treppen, Stufenpodeste, Matratzen zum Kuscheln, ein Bällebad, Alltagsmaterialien, Höhlen zum Zurückziehen, ein Sofa zum Lesen, Erzählen und Kuscheln, Tücher, Hüte, Handtaschen, Decken u. v. m.

Unsere Räume sind als „Funktionsräume“ eingerichtet, d. h. jeder Raum erfüllt einen bestimmten Zweck und hat einen thematischen Schwerpunkt.

Im **Kindergarten** gibt es:

- einen Bewegungsraum, in dem täglich und zu jeder Zeit geturnt, getobt und sich bewegt werden darf.
- die Bärengruppe, in der sich sämtliches Bau- und Konstruktionsmaterial befindet. Hierzu gehören auch Lege- und Steckspiele.
- das Bauzimmer, in welchem die Kinder nach Lust und Laune mit Holzbausteinen spielen können.
- unsere Lesecke mit einer vielfältigen Auswahl an Büchern, Decken und Kissen zum Kuscheln sowie einen CD-Player, um Geschichten oder auch Musik zu hören.
- die Dinogruppe als Atelier. Hier gibt es über Farben, Stifte, verschiedenste Papiere und Stoffe bis hin zur Knete alles, was das kreative Kinderherz begehrt.



- die Pinguingruppe mit einem Bereich für Rollenspiele.
- unsere Puppenwohnung.
- das Vorschuleck, welches, wie der Name schon sagt, nur für unsere Vorschulkinder zugänglich ist. Hier können die Kinder, die in die Schule kommen, ungestört für sich spielen und Dinge für die Schule ausprobieren.
- einen Frühstücksbereich und eine offene Küche, in welcher sich auch die Regelspiele und Puzzles befinden.



In der **Krippe** gibt es:

- ein Schlemmeratelier im Eingangsbereich
- die Pusteblumengruppe
- die Gänseblümchengruppe
- einen Schlafraum.

Auch in der Kinderkrippe arbeiten wir teiloffen. Die Räume werden wechseln flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet. So gibt es eine Bauecke, eine Lese-/Kuschelecke, einen Bewegungsbereich, die Puppenecke, Materialien nach Emmi Pickler u. v. m.



2.4. Unser Außengelände

Im Außengelände unserer beiden Gebäude können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Wir haben vier Gartenbereiche:

- Der Garten vor dem Kindergarten ist ausgestattet mit einem kleinen Sandkasten, einer Vogelnestschaukel, Reckstangen, einem Hochbeet und der kleinen Terrasse vor der Dinogruppe.
- Im großen Garten findet man ein Klettergerüst, eine Rutsche, eine Vogelnestschaukel, einen großen Sandkasten sowie ein Gartenhäuschen mit vielerlei Fahrzeugen und Spielmaterialien.

- Im Garten vom Haus der Gemeinde stehen unsere beiden Fußballtore und es gibt viel freie Fläche für die Kinder zum Spielen. Zwei große Kastanienbäume spenden hier im Sommer Schatten.
- Der Garten der Kinderkrippe bietet den Kleinen die Möglichkeit ungestört zu spielen. Es gibt eine Vogelnechtschaukel, einen Sandkasten, ein Tipi, ein kleines Klettergerüst und auch vielerlei Fahrzeuge.



In allen vier Bereichen werden die Kinder zu Bewegung, Rollenspielen und Naturerfahrungen angeregt. Auch unser „Fuchsbau“ befindet sich im großen Garten des Kindergartens. Er ist mit Werkbänken und Werkzeugen ausgestattet. Dort können die Kinder werken, sägen und hämmern lernen, sie setzen sich mit verschiedenen Materialien auseinander und entwickeln Kreativität, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

2.5. Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen sowie auf der Grundlage des SGB VIII (§5 und §§ 22-24 SGB VIII).

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.“ (BayKiBiG Art. 10 Abs. 1)

Kindertagesstätten sind Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung. Sie verstehen sich als familienergänzende und unterstützende Institution. Sie bieten kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an, gewähren allgemeine und erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und orientieren sich an den Stärken der Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen beraten Eltern in Erziehungsfragen.

2.6. Finanzierung

Die Kindergartenplätze werden sowohl über Zuschüsse der Gemeinde Burgthann und des Landes Bayern als auch über die Kindergartenbeiträge der Eltern und Spenden finanziert.

3. Regelungen

3.1. Öffnungszeiten und Schließtage

Die KiTa ist wie folgt geöffnet:

Montag bis Donnerstag: 7:00 – 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 – 14:30 Uhr

Geschlossen ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Heilig-Drei-Könige sowie drei Wochen im August. Der genaue Zeitraum wird den Eltern rechtzeitig schriftlich und über Aushang oder Elternbrief mitgeteilt.

Unsere Kernzeit ist in der Kinderkrippe von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr und im Kindergarten von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr. Dies ist jeweils auch gleichzeitig die Mindestbuchungszeit.

3.2. Kosten

Die Eltern haben individuelle Buchungsmöglichkeiten. Die gebuchte Bring- und Abholzeit richtet sich flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

Kinderkrippe

Tägliche Nutzungszeit	3 – 4	4 – 5	5 – 6	6 – 7	7 – 8	8 – 9
Wochenstunden	15 bis 20	20 bis 25	25 bis 30	30 bis 35	35 bis 40	40 bis 45
	243,00€	285,00 €	325,00 €	366,00 €	406,00 €	451,00 €

Kindergarten

Tägliche Nutzungszeit	4 – 5	5 – 6	6 – 7	7 – 8	8 – 9	9 – 10
Wochenstunden	20 bis 25	25 bis 30	30 bis 35	35 bis 40	40 bis 45	ab 45
	133,00 €	144,00 €	156,00 €	169,00 €	181,00 €	194,00 €

Pro Kind und Kita-Jahr werden 20,00 € für Geschenke an die Kinder erhoben. Der Elternbeirat erhebt 20,00 € pro Jahr Pfandgeld für den zu leistenden Arbeitsdienst (4 Stunden/Jahr für anfallende Arbeiten in der Kindertagesstätte).

Ab dem dritten Lebensjahr werden die Beiträge vom bayerischen Staat bezuschusst, für Kinder unter drei Jahren ist dies einkommensabhängig möglich.

Das Frühstück wird von den Kindern selbst mitgebracht. Es stehen als Getränke Wasser und Tee zur Verfügung.

Wir werden mit einem warmen Mittagessen beliefert, welches nach dem tatsächlichen Bedarf abgerechnet wird und 4,10 Euro pro Tag kostet. Es steht den Eltern zur freien Auswahl, ob das Kind am warmen Mittagessen teilnimmt oder eine Brotzeit von zu Hause mitbringt. In der Kinderkrippe besteht auch die Möglichkeit ein Mittagessen mitzubringen, welches dann in der Mikrowelle aufgewärmt wird.

3.3. Anmeldung

Die Anmeldung eines Kindes ist ganzjährig über das Internetportal „Little Bird“ möglich. Wir nehmen bei freien Plätzen auch während des Kindergartenjahrs Kinder auf.

Bei Aufnahme im September erfolgt ein Informationsabend mit Gruppeneinteilung und Planung von Schnuppertagen im Juni / Juli des Aufnahmejahres.

3.4. Infektionsschutz und Krankheit

Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Kindertagesstätte zum eigenen Schutz und zum Schutz der anderen Kinder während der Dauer der Erkrankung nicht besuchen. Unter Berücksichtigung des Infektionsschutzgesetzes sind Erkrankungen des Kindes der Einrichtung sofort mitzuteilen, um der gesetzlichen Meldepflicht von Seiten der Einrichtung nachzukommen.

4. Mitarbeitende

4.1. Zu unserem Team gehören

in der Kinderkrippe

- eine Erzieherin als Bereichsleitung der Kinderkrippe und Gruppenleitung
- eine Erzieherin als Gruppenleitung
- drei Kinderpflegerinnen als Ergänzungskräfte
- ggf. Vor- und Berufspraktikantinnen

im Kindergarten

- eine Erzieherin als Leitung
- drei Erzieherinnen als Gruppenleitung
- sieben Erzieherinnen als Zusatzkräfte
- zwei Ergänzungskräfte
- Begleitpraktikantinnen pädagogischer Ausbildungsstätten
- eine Erzieherin, die gruppenübergreifend arbeiten
- ggf. Vor- und Berufspraktikantinnen

Eine heilpädagogische Fachkraft unterstützt uns in unserer Arbeit in der Krippe als auch im Kindergarten mit 9 Wochenstunden.

Laufende Fort- und Weiterbildungen des Personals sichern ein hohes Maß an Qualität und erweitern die fachliche Kompetenz in unserer Einrichtung.

4.2. Zusätzliche Unterstützung

Das Kernteam der Ezelmäuse wird unterstützt durch

- einen Hausmeister
- eine Hauswirtschaftskraft
- zwei Raumpflegerinnen

4.3. Teamarbeit: Reflexion und Verfügungszeit

Zum Gelingen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern braucht es Zeit zur Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, zur Planung und zum regelmäßigen Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen. Dies findet im Rahmen von Verfügungszeiten (Vorbereitungszeit der einzelnen Mitarbeiterin für pädagogische Angebote) statt, in Gruppenteams und in Besprechungen der Mitarbeiterinnen im Gesamtteam.

Regelmäßige Teamgespräche bieten die Möglichkeit Erfahrungen und Beobachtungen auszuwerten, fachliches Wissen zu erweitern und Anforderungen zu bewältigen. Die Gespräche dienen weiterhin der Zielfindung, besseren Selbsteinschätzung, Planung und Reflexion der Arbeit mit der Gruppe und in der Gesamteinrichtung. Eine offene und verbindliche Zusammenarbeit im Team ist uns sehr wichtig. Faire Entscheidungsprozesse, eine gerechte Berücksichtigung der Belange aller und die Verfolgung gemeinsamer Ziele schaffen eine positive Atmosphäre in der Einrichtung.

4.4. Der Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Wir bieten künftigen Mitarbeiterinnen im sozialen Bereich verschiedene Möglichkeiten für ein Praktikum an. Praktikantinnen aus einer Fachakademie für Sozialpädagogik, von den Kinderpflegefachschulen oder aus anderen Schulen können bei uns einen Einblick in die Arbeit am Kind erhalten und praktische Erfahrungen sammeln. Als Ausbildungsstätte liegt uns viel an einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Fachakademien oder Berufsfachschulen, um zu einer optimalen Ausbildung beitragen zu können.

4.5. Qualifizierung der Mitarbeiterinnen

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten, brauchen wir motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen, mit einer hohen Bereitschaft sich weiterzuentwickeln.

Die Bereitschaft zur beruflichen Fortbildung innerhalb und außerhalb der Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil guter pädagogischer Arbeit. Wir fördern dies sehr und stellen den Mitarbeiterinnen hierfür sowohl Arbeitszeit als auch finanzielle Mittel zur Verfügung.

Kontinuierlicher fachlicher Austausch findet innerhalb der Leiterinnenkonferenzen, bei Fachtagen und Leiterinnentreffen statt.

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und Besonderheiten

***„Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Raum;
allerdings immer groß genug, den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen!“***

Emmi Pickler

5. 1. Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung ist in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Unser Umgang mit den Kindern ist von Offenheit und Wertschätzung geprägt. Unser evangelisches Profil wird für die Kinder durch Gebete, Lieder, das Erzählen biblischer Geschichten und das Taufgedächtnis sichtbar. Diese finden Raum und Zeit im täglichen Morgenkreis, in jederzeit für die Kinder zugänglichen Bilderbüchern mit biblischem Inhalt und im Gebet vor jedem Essen. Die Feste des Kirchenjahres begleiten uns ebenso wie die monatlichen Andachten mit unserer Religionspädagogin Angela Reither. Zu Weihnachten gestalten wir jedes Jahr in beiden Häusern ein „Weihnachtszimmer“, in dem die Weihnachtsgeschichte kindgerecht erzählt wird. Meistens begleitet uns dabei das Schaf „Rica“. Des Weiteren nehmen wir auch jedes Jahr am „Adventsfenster“ der Kirchengemeinde teil. In den letzten Wochen vor Heilig Abend treffen wir uns vor der Einrichtung, um gemeinsam zu Singen und eine kurze Geschichte im Advent zu hören. Auch die Passionszeit, Ostern und Pfingsten sind wichtige christliche Feste im Kirchenjahr, die wir mit den Kindern feiern. So haben wir mit ihnen schon eine Fastenspirale gestaltet und überlegt auf was wir verzichten könnten. Zu Ostern gibt es neben der Andacht ein Osterfrühstück und die Osternestsuche für alle Kinder. Selbstverständlich wird auch die Zeit vor den Kirchenfesten durch verschiedene Angebote und Aktionen gestaltet. Wir basteln und malen mit verschiedenen Techniken, experimentieren, pflanzen usw. und erleben die Feierlichkeiten im Kirchenjahr mit allen Sinnen.



Es ist uns sehr wichtig an den Tauftag der Kinder zu erinnern und diesen besonderen Tag mit ihnen zu feiern. In der Einrichtung feiern wir das Taufgedächtnis im Morgenkreis. Dabei zünden wir für das Kind eine Kerze an, es darf sich ein religiöses Lied oder auch eine Geschichte wünschen und bekommt ein kleines Geschenk von uns.

Die Feier eines Familiengottesdienstes mit den Kindergartenkindern und der Abschlussgottesdienst unserer Schulanfänger mit Segnung sind wichtige Meilensteine unseres KiTa-Jahres. Die kindlichen

Fragen nach Gott sind ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und werden von uns ernst genommen. Auch andere Fragen, wie die nach dem Tod oder ähnlichen Dingen, werden von uns aufgegriffen, besprochen und mit den Kindern altersentsprechend erarbeitet.

5.2. Teiloffene Arbeit

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem offenen Konzept, d. h. sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten haben die Kinder ihre „Stammgruppe“ mit ihren „Stammerzieherinnen“, können sich aber in der Einrichtung frei bewegen und die verschiedenen Angebote in den vielen Räumen nutzen. Dies fördert die Möglichkeit sich in Spielgruppen in allen Räumen des Kindergartens und der Kinderkrippe zu finden und an den unterschiedlichen Aktivitäten teilzunehmen. Das freie Spiel und die Selbsttätigkeit des Kindes sind von großer Bedeutung, um vielfältige Erfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich zu machen. Die Kinder sammeln im Umgang mit den unterschiedlichen Materialien Sachkenntnisse und entwickeln motorische Fähigkeiten und kreative Lösungsmöglichkeiten. Es können täglich vielfältige Angebote von den Kindern wahrgenommen werden. Des Weiteren haben die Kinder so auch die Möglichkeit sich jederzeit zurückzuziehen, auszuruhen und Kraft zu tanken, bevor sie sich wieder ins bunte Treiben stürzen.

5.3. Bedeutung des Spiels

Dem Spielen der Kinder messen wir eine ganz besondere Bedeutung bei. Wir gestalten eine anregende Umgebung und Freiräume zu vielfältigem Spiel. Die Kinder unterstützen wir selbst zu entscheiden was, wann, wo und mit wem sie spielen möchten. Wir ermuntern die Kinder eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung. Je nach Entwicklungsstand unterstützen wir sie falls erforderlich beim Aushandeln von Vereinbarungen.

Denn das Spiel ist in besonderer Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu die Antworten. Das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder sich mit anderen auseinanderzusetzen, ihre Eigenheiten, ihre Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren und damit sich selbst vertrauter zu werden. Sie gewinnen Selbstvertrauen.

Das Leben in unserer Einrichtung gestalten wir inhaltsreich und anregend. Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich das für ihre Entwicklung notwendige Wissen und Können anzueignen. Reichhaltige Lernerfahrung ermöglicht schon das Aufwachsen mit Kindern unterschiedlichen Alters. Gerade die lebenspraktischen Tätigkeiten sind Lernerfahrungen in Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Ein Grundanliegen in der pädagogischen Planung ist das Wohlbefinden der Kinder.



Abb. 12



Wir achten darauf, dass Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten am Alltag in der Gemeinschaft teilhaben. Wir Pädagoginnen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und entwickeln ein Klima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Gerade über das tagtäglich Erlebte bilden und festigen die Kinder moralische Vorstellungen und Verhaltensgewohnheiten. Wir gehen der Neugier der Kinder nach, unterstützen ihren Forscherdrang und helfen ihnen tiefer in Dinge und Erscheinungen vorzudringen. Wir geben den Kindern Aufmerksamkeit und Zuwendung, nehmen ihre Erfahrungen ernst und fordern ihre Kräfte heraus.

Dazu bedarf es einer offenen und flexiblen Planung. Vorrangig sind die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder – Sinneszusammenhänge - die sich ihnen stellen. Dies sind insbesondere Körpererfahrung, Sprache, bildnerisches Gestalten, musikalische Tätigkeiten, mathematische, naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen. Als beispielhafte Anregung bilden sie die Substanz der Bildungsprozesse in unserer Kindertagesstätte.

5.4. Die Pädagogik Maria Montessoris

Sie ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Dieser pädagogische Grundsatz von Maria Montessori ergänzt unsere offene Arbeit auf ideale Weise. Das Team erhält hier kompetente Unterstützung, da eine Mitarbeiterin dafür eine spezielle Ausbildung hat. Prinzipien der Montessori-Pädagogik sind:

- Das Kind in seiner Persönlichkeit zu achten und es als ganzen, vollwertigen Menschen zu sehen.
- Dem Kind zu helfen seinen Willen zu entwickeln, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt. Ihm zu helfen, selbständig zu denken und zu handeln.
- Dem Kind Gelegenheit zu bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen. Kinder wollen nicht irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen).
- Dem Kind zu helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen.

Freiarbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Montessoris. Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung womit sie sich beschäftigen. Das Montessori-Material, die kindgerechte Darstellung der Angebote und die gute Beobachtungsgabe der Erzieherin helfen dem Kind dabei, sich für ein Angebot zu entscheiden. Dann bestimmt das Kind weitgehend selbst den Arbeitsrhythmus und die Beschäftigungsdauer und auch, ob es allein oder mit einem Partner arbeiten, spielen oder lernen möchte. Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die von innen kommt und nicht von der Erzieherin initiiert wird.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen verstehen sich als Helferinnen zur Entwicklung selbstständiger Persönlichkeiten. Zur rechten Zeit sind ihre Worte und ihre Konsequenz gefragt. Sie sind sehr flexibel. Mit Geduld erklären sie den Gebrauch der Montessori-Materialien und unterstützen die Kinder damit umzugehen. Sie bringen das Kind auch in Beziehung zur Ordnung in seiner Umgebung.

5.5. Ganzheitliche Erziehung und Förderung für alle Kinder - Inklusive Pädagogik

„Heilpädagogik ist Pädagogik und nichts anderes“ schreibt einer der Väter der Heilpädagogik, Paul Mohr. Maria Montessori geht noch weiter, indem sie sagt: „Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen“ und fordert daher eine gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung.

In unserer Kindertagesstätte streben wir danach, dass behinderte und nicht behinderte Kinder in Kooperation und auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau (vgl. G. Feuser, 1989) miteinander spielen und lernen. In unseren Räumen, in denen alle Sinne angesprochen werden und die Kinder ganzheitliche Förderung und Begleitung erfahren, stehen nicht die Schwächen der Kinder im Mittelpunkt, sondern ihre Stärken. Kinder mit Handicaps benötigen zusätzliche Hilfe und Förderung, die ihnen durch die Eltern, die begleitenden Pädagoginnen und Fachleute aus Therapie, Beratung usw. gegeben werden. Daneben treten vielfältige Aktivitäten zur Stärkung der Persönlichkeit und zum Ausbau vorhandener Kompetenzen nebeneinander auf.

Die Inklusion von Kindern mit Behinderungen in der Kinderkrippe und im Kindergarten ergibt sich zwangsläufig aus unserer pädagogischen Überzeugung. Die Forderung des Grundgesetzes „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ beinhaltet unseres Erachtens das Recht auf gemeinsame Erziehung und Förderung - auch in pädagogischen Institutionen - von Anfang an. Heute ist der Umgang mit behinderten Menschen für viele Nichtbehinderte immer noch ungewohnt und fremd. Wir gehen davon aus, dass vor allem Inklusion in einem kontinuierlichen offenen Prozess der Bewusstseinsbildung „gelernt“ werden kann.

Unser Ziel ist es, dass der einzelne Mensch in seiner Individualität und Ganzheit wahrgenommen wird und nicht über seine Behinderung. Die KiTa ist ein idealer Ort für Inklusion, denn niemals wieder werden sich Kinder derart vorurteilsfrei begegnen; sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner.

Wir streben deshalb eine pädagogische Umgebung an, in der jedes Kind die individuell notwendige Unterstützung in einer funktionierenden sozialen Gemeinschaft erfahren kann, sodass es ganzheitlich seine kreativen, geistigen, sozialen und körperlichen Fähigkeiten entwickeln kann.

Je jünger das einzelne Kind ist, desto eher muss ihm der eigene Rhythmus beim Essen, Trinken, Schlafen und Wachsein ermöglicht werden. Das heißt für uns, die pädagogisch Verantwortlichen, dass der organisatorische Ablauf sich den kindlichen Bedürfnissen anpasst und nicht umgekehrt. Die Diagnose von Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungs- oder Bewegungsstörungen erfolgt häufig erst im Laufe der ersten Lebensjahre. Deshalb beobachten wir sehr genau die Entwicklungsfortschritte der Kinder, sprechen darüber mit den Eltern und unterstützen diese nach Möglichkeit bei erforderlichen Therapien.

Dies setzt eine enge Zusammenarbeit mit unserer hausinternen Heilpädagogin und ggf. weiteren Therapeuten voraus. Therapeutische Maßnahmen finden situations- bzw. kindabhängig sowohl in der Einzelsituation als auch im Rahmen der Gruppe statt. Dies unterstützt die soziale Integration des betroffenen Kindes und fördert dessen Motivation bei der Therapie.

5.6. Geburtstag feiern

Der Geburtstag im **Kindergarten** ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag für jedes einzelne Kind. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, einen individuellen Geburtstag mit seinen ausgewählten Freunden zu feiern. Einige Tage vor dem Geburtstag wird deshalb mit dem Kind ein Geburtstagsfragebogen ausgefüllt (siehe Anhang). Nach den Wünschen des Geburtstagskindes wird der Fragebogen ausgefüllt und die Feier dann so auch durchgeführt.

An seinem Ehrentag darf das Kind natürlich auch etwas zu essen für seine Gäste mitbringen, was es sich vorher schon im Fragebogen ausgesucht hat. Wichtig dabei ist uns, dass nicht das Essen, sondern das Kind im Mittelpunkt steht.

Das Geburtstagskind bekommt vom Kindergarten ein Geschenk, welches es auch erhält, wenn das Kind keine Feier im Kindergarten möchte.

In der **Kinderkrippe** feiern wir flexibel mit den Kindern gruppenintern Geburtstag. Im Morgenkreis singen wir ein Lied für das Geburtstagskind und es darf sich auch noch etwas wünschen. Wer möchte, darf auch gerne für die anderen Kinder etwas zu essen mitbringen. Eine kleine Aufmerksamkeit bekommen die Krippenkinder natürlich auch.



Abb. 14

5.7. Aktivitäten und Projekte

Durch die vielfältigen gruppenübergreifenden Aktivitäten und Projekte, welche bei uns in der Einrichtung stattfinden, wollen wir die uns anvertrauten Kinder zu einem selbst- und verantwortungsbewussten, sozialkompetenten Leben führen. Es ist uns hierbei wichtig, auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder gemäß ihrem aktuellen Entwicklungsstand einzugehen und diese entsprechend zu fördern.

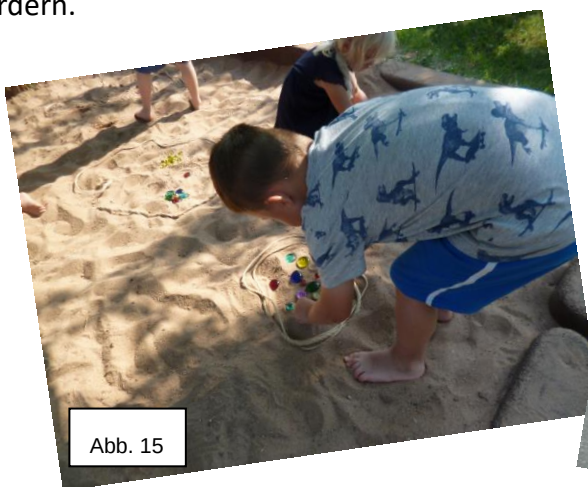


Abb. 15



Abb. 16

In der Kinderkrippe:

Je nach Thema und Projekt gibt es verschiedene Angebote und Aktionen, an denen die Kinder teilnehmen. Gruppenintern findet täglich der Morgenkreis statt. Dort nehmen alle Kinder der jeweiligen Gruppe teil. Außerdem gibt es auch noch gruppenübergreifende Aktivitäten. Dienstags gehen wir in den großen Bewegungsraum des Kindergartens, um dort zu turnen. Des Weiteren teilen wir die Kinder zu Aktionen - meist in Kleingruppen - dem Alter entsprechend auf, um besser auf die Kinder eingehen zu können. Auch unser Abschlusskreis findet täglich mit den Kindern aus beiden Gruppen statt.

Im Kindergarten:

Alle angebotenen Aktionen sind meist freiwillig von den Kindern zu wählen, an keiner Aktion muss teilgenommen werden, allerdings sollten sich die Kinder in ihrer Entscheidung dann schon sicher sein. Somit erreichen wir, dass die Kinder Verantwortung für ihr Handeln und Tun erlernen und übernehmen und als selbstbestimmte Wesen wahrgenommen werden. Folgende Aktivitäten finden bei uns im Kindergarten statt:

- Entdeckungskiste
- Donnerstagsaktionstag

Selbstverständlich gibt es auch Aktivitäten, an welchen teilgenommen werden muss. Diese sind:

- Dienstagsaktionstag in den entsprechenden Farbgruppen
- Morgenkreis
- Angebote für die Vorschulkinder wie z. B. Sprachförderung nach dem Würzburger Sprachmodell „Hören, lauschen, lernen“, „Konzentriert geht's wie geschmiert“



6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Wertorientiert und verantwortungsbewusst handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Als evangelische Einrichtung wollen wir die Kinder bei der geistigen, körperlichen, sozialen und religiösen Entwicklung fördern und begleiten. Sie erleben Gemeinsamkeiten mit Gleichaltrigen und entwickeln im Spiel miteinander ihre individuellen Fähigkeiten.

Dies soll Grundlage des sozialen Verhaltens und der Entwicklung von Wertekompetenz sein. Dazu gehört auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, z. B. für das eigene Tun, für Umwelt und Natur. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder ernst zu nehmen und sie für die Sorgen und Nöte anderer Menschen sensibel zu machen und ihnen ein Gespür für die Schöpfung Gottes zu geben.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Einrichtung lernen die Kinder kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Sie entwickeln sich nach und nach - ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere - zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen. Die Kinder sind kontakt- und kooperationsfähig und können konstruktiv mit Konflikten umgehen. Sie lernen belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Die breite Altersmischung bietet ihnen hierzu ein weites Lernfeld. Sie lernen hierbei aufeinander Rücksicht und Verantwortung für Kleinere zu übernehmen. Des Weiteren werden die Kinder immer wieder angehalten ihre Konflikte primär allein zu klären. Wir als Erwachsene dienen ihnen hierzu als Vorbild im Bereich der verbalen Auseinandersetzung. Die Kinder lernen klar „Das will ich nicht“ zu sagen und dies auch bei anderen zu respektieren.

6.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im Wechselgespräch entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. (BEP S. 207)

Die Kinder lernen in der Unterhaltung an sich die Bedeutung von Gesten und Mimik oder Tonfall zu verstehen. Dabei entwickeln sie ihre eigene Gestik und Mimik. Um diese Fähigkeit weiter auszuprägen, geben wir den Kindern immer wieder die Möglichkeit sich auszudrücken.

Es findet täglich ein Morgenkreis zum Beginn des Tages statt, indem die Kinder über ihr Erlebtes berichten und ihre Anliegen kundtun können.

Das Medium Buch ist bei uns ein oft eingesetztes Mittel in der Vermittlung von Wissen und im Bereich der Sprachförderung. Die Kinder fordern uns auf mit ihnen eine Geschichte zu lesen oder ein Bilderbuch zu betrachten. Wir unterstützen und fördern dieses Verhalten der Kinder. Gleichwohl gehört das Vorlesen aus der Initiative der Fachkraft heraus zu einem wichtigen Bereich in unserer Arbeit mit den Kindern. Die Kinder finden bei uns eine große Auswahl an Kinderbüchern.

Unser Anliegen ist es in diesem Bereich speziell das phonologische Bewusstsein der Kinder zu sensibilisieren, ihnen Freude an der Sprache und Schrift zu vermitteln. In den Tagesablauf werden immer wieder Spiele, Reime oder Geschichten eingebettet.

Mit einem extra Sprachprogramm „Hören, lauschen, lernen“ werden die Kinder vor der Einschulung nochmals gezielt gefördert. Ebenso erfolgt eine gezielte Förderung im Bereich Sprache durch das Projekt *Schlaumäuse* von der bayerischen Staatsregierung.

Der Besuch in der Evangelischen Gemeindebücherei mit der Möglichkeit sich selbst ein Buch auszuleihen, bringt die Kinder mit Literatur zusammen. Im Rahmen der „Schulwerkstatt“ darf jedes Vorschulkind sein Lieblingsbuch mitbringen und den anderen vorstellen. Die Auseinandersetzung mit dem Medium Buch endet nicht immer mit der Betrachtung und dem Vorlesen, sondern gibt den Kindern auch Anlass, im Rollenspiel oder mit musikalischer und kreativer Ausgestaltung sich intensiv mit dem Inhalt eines Buches zu beschäftigen.

Sprache nimmt in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert ein.

6.3. Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Wir sprechen heutzutage davon, dass unsere Kinder in einer Welt von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen aufwachsen. Die Kinder beginnen bereits sehr früh durch mathematisches Kategorisieren sich ihre Welt zu erschließen. Dies ist uns meist nicht bewusst, aber bereits das Sortieren von Dingen mit der gleichen Form, Farbe oder auch Beschaffenheit ist eine Art von mathematischer Überlegung. Sie erkennen Formen, Mengen und Zahlen überall wieder und erlangen somit eine Art Wohlempfinden. Sie lernen somit nach und nach das mathematische Denken, welches für ihr späteres Leben von hoher Bedeutung ist.

In unserer Einrichtung haben sie vielfältige Möglichkeiten sich die Welt der Mathematik zu erschließen. Sowohl im täglichen Leben oder in der gezielten, auf die Altersklasse abgestimmten Förderung vor der Einschulung.

Naturwissenschaften und Technik

Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Man kann sehen, wie viel Freude sie am Beobachten von Phänomenen der belebten und

unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren zeigen. Sie lernen die Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass sie noch nicht alles, was sie gerne wissen möchten, verstehen können, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss.

Wir erforschen und beobachten mit den Kindern Phänomene der Akustik und Optik, beginnen mit ihnen sich in Zeit und Raum zu orientieren (Uhr, Kalender, Landkarten usw.), kategorisieren Naturmaterialien nach ihrer Größe, Länge, Temperatur und ihrem Gewicht. Wir benennen die Gegenstände und versuchen sie zu beschreiben.

Wir erschließen uns anhand von naturwissenschaftlichen Experimenten die Vorgänge der Welt. Sachverhalte der technischen Umwelt dürfen hierbei nicht außer Acht gelassen werden. Die Kinder lernen verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar gemacht. Wir möchten den Kindern einen sachgerechten, verantwortungsvollen und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten vermitteln.

Die Kinder konstruieren mit verschiedenen Materialien. Sie bauen mit Werkzeugen, reparieren ihre Spielzeuge und versuchen mit den Erwachsenen gemeinsam zu der bestmöglichen Lösung zu kommen.

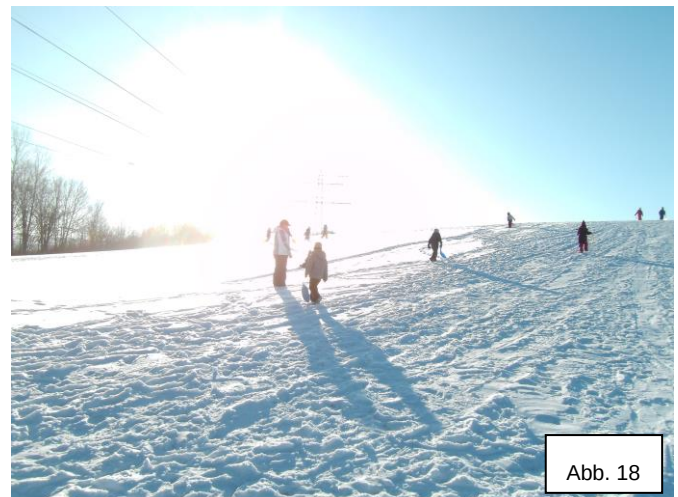
Dies alles verwirklichen wir auch im Alltag mit dem Projekt „Das Haus der kleinen Forscher“ und in unserem Forscherlabor im Kindergarten, zu dem die Kinder immer Zugang haben.

Umwelt

Die Kinder lernen Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und zu erhalten.

Mit unseren Waldbesuchen möchten wir den Kindern zeigen, dass Wald für sie Entspannung und Freude sein kann. Sie werden zu neuartigen Kunstwerken angeregt und können Interessantes und Schönes entdecken.

Wir haben festgestellt, dass sich nach und nach ein Blick für die Natur und im Speziellen für den Wald entwickelt. Pflanzen oder Tiere die sie am Anfang nicht wahrnehmen konnten, ziehen nun ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie beobachten, wo die „großen schwarzen Käfer“ den Mist hintragen, riechen an Blumen und Moos. So setzen sie all ihre Sinne ein.



Sie lernen Zusammenhänge in der Natur zu erkennen. Eine wichtige Frage für die Kinder ist z. B. warum nicht immer rote Erdbeeren an den Erdbeerpflanzen hängen. Aber genau solche Vorgänge können sie in der Natur und im Wald ausgiebig beobachten und für sich erschließen.

Sie sehen die Natur als wichtig an und versuchen, sie durch ihr eigenes Handeln zu schützen (Müll aus dem Wald wird aufgehoben und mitgenommen, Mülltrennung in der KiTa, Energie sparen und Ressourcen nutzen).

6.4. Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. (BEP S. 310)

Durch die Bereitstellung von verschiedenen Materialien zum Basteln, durch Malen oder auch Rollenspiele erhalten die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entwickeln. Sie erkennen die Kraft der Farben und entwickeln ein Gespür für die Umsetzung von Gedanken und Gefühlen in Bild und Szene. Wir ermutigen sie ihre Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen und geben ihnen die Möglichkeit sich mit Kunst anderer Kulturkreise auseinander zu setzen. Es wird ihnen hierbei immer deutlicher, dass „Schönheit“ nur eine sehr subjektive Form der eigenen Wahrnehmung ist.



Musik

Musik ist für uns allgegenwärtig. Musik kommt aus dem Radio, Musik machen wir mit unserer Stimme. Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Sie sollen Musik als Quelle der Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen erfahren. Sie setzen sich immer wieder mit den musikalischen Facetten wie Töne, Tempo oder Rhythmus auseinander.

Wir helfen ihnen dabei, ihre eigene Singstimme zu entdecken und zu merken wie viel Spaß singen machen kann. Sie lernen in kürzester Zeit ein kleines Repertoire an Kinderliedern und trainieren hierbei nicht nur ihre musikalischen Fähigkeiten, sondern auch Sprache an sich.

Im Bereich der Instrumente halten wir die Kinder an mit sich und ihrer Umwelt zu musizieren, denn auch unser Körper macht Musik. Dies trägt zum einen zur Stimmbildung bei, zum anderen zur Körpererfahrung.

Unser gesamter Tagesablauf wird von musischen Ritualen begleitet und strukturiert. Der Morgenkreis oder der Gong zum Essen sind nur zwei Beispiele unserer täglichen Umsetzung.

Unsere Ziele:

- Freude und Interesse an der Musik wecken und vertiefen
- Wahrnehmung fördern und stärken
- Singen, Nachsprechen, Stimmfaltung
- Lust am gemeinsamen Musizieren
- Bewusstes Musik-Hören, Hörkonzentration entwickeln, Schulung des Gehörs
- Ausbildung des musikalischen Vorstellungsvermögens
- Klang, Rhythmus, Melodie, Dynamik, Tempo
- Instrumente kennenlernen - Klangerzeugung erforschen
- Klänge mit allen Sinnen erleben

Unsere Umsetzung:

- Morgenkreis
- Bewegungs- und Kreisspiele
- Tänze und Tanzspiele
- Klanggeschichten
- Akustische Signale zum Aufräumen oder zu den Essenszeiten
- Gezielte Angebote, wie z. B. Bauen von Instrumenten
- Kinderlieder singen bei Angeboten und im Freispiel
- Lieder im Jahreskreis
- Kinderchor

6.5. Starke Kinder

Bewegung, Tanz, Rhythmik und Sport

Wie ein jeder beobachten kann, zählt Bewegung zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit intensive Bewegungserfahrungen sowohl im Inneren als auch in der freien Natur zu machen. Sie können in verschiedenen Situationen ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben. Beim regelmäßigen Angebot von Bewegungsbaustellen entwickeln die Kinder eigenständig ein Körperbewusstsein und Körpergefühl. Sie lernen hierbei spielerisch ihre Grenzen kennen und schulen ihre Ausdauer.

Neben der Motorik an sich sind selbstverständlich der Teamgeist und die Kooperationsfähigkeit wichtige Aspekte, die uns täglich begleiten. Die Kinder bewegen sich meist in Kleingruppen und arrangieren hierbei ihre Interessen mit den Interessen der anderen. Dies ist besonders beim freien Spiel in der Turnhalle zu beobachten.

Motorik beinhaltet auch gesundheitliche Aspekte. Hier seien nur ein paar Punkte genannt: Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung des Haltungsapparates, Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden, Bewegung als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken.

Neben der geplanten Turn- und Rhythmikstunde ist unser Turnraum während der gesamten Freispielzeit für eine bestimmte Anzahl von Kindern zugänglich. Hier können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, dabei erlernen sie die unterschiedlichsten Bewegungsformen – klettern, hüpfen, laufen, springen, balancieren – und werden in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen

gestärkt. In der freien Entscheidung über ihre Bewegungsabläufe entwickeln die Kinder Spiele und gemeinsame Aktivitäten, die ein gemeinsames Planen und Unterstützen erfordern.

Die Sporthalle der Schule können wir in den Zwischenstunden nutzen. Aktuell findet regelmäßig Psychomotorik in der Kleingruppe statt.

Gesundheit

Hierzu gehören nicht nur die traditionellen Aspekte der Kariesprophylaxe und gesunden Ernährung, sondern auch speziell das bewusste Erleben des eigenen Körpers. Wann habe ich Hunger? Wie viel braucht mein Körper, bis er satt ist?

Die Kinder sollen befähigt werden sich und ihren Körper wertzuschätzen und zu mögen, was in der heutigen Zeit der Diäten und Schönheitsideale einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Essen ein Genuss ist, der nicht beim Fernsehen oder während des Spielens stattfinden sollte. Die Kinder eignen sich in unserer Einrichtung Essgewohnheiten und Tischkultur an. Sie lernen immer wieder die Grundzüge der gesunden Ernährung. Hierbei ist es sehr wichtig, dass die Eltern mit den Erzieherinnen Hand in Hand arbeiten. Denn wenn sich das Kind zu Hause nur von Fertiggerichten ernährt, wird es nur schwer Gefallen an Gemüse finden, da es diese Form von Geschmackserlebnis nicht kennt. Daher ist es wichtig nicht nur die Kinder für Gesundheit und gesunde Ernährung zu sensibilisieren, sondern vor allem die Eltern.

Des Weiteren bekommen die Kinder in unserer Einrichtung die Grundzüge der Körperpflege und Hygiene vermittelt. Sie lernen mit sich und ihrem Körper verantwortungsbewusst umzugehen, zu erspüren „was tut mir gut und was nicht“. Auch der Bereich der Geschlechteridentität ist immer wieder Thema und wird in Absprache mit den Eltern aufgegriffen (eigene Intimsphäre entwickeln...).



Abb. 20



Abb. 21

7. Unser Bild vom Kind

***„Nimm` ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt,
und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt,
die du längst vergessen hast!“***

Verfasser unbekannt

Selbstständigkeit

Bei unserer Arbeit am Kind ist es uns wichtig die Kinder in ihrer Eigenaktivität zu begleiten und zu unterstützen. Wir sehen uns hierbei stets als Begleiter der Kinder. Unter Beachtung des persönlichen Entwicklungsstandes und Entwicklungstempos geben wir den Kindern den notwendigen Freiraum und das nötige Vertrauen, um die Herausforderungen des täglichen Lebens zu meistern, an seiner Gestaltung teilzuhaben und eigenständig zu handeln.

Individuelles Wesen

Das Kind steht mit all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt unseres Handelns. Es geht nach seinen Möglichkeiten, persönlichen Schwerpunkten und in seinem individuellen Tempo den eigenen Entwicklungsweg. Wir als pädagogisches Personal holen es dort ab, wo es steht und begleiten es auf seinem Weg. Wir sehen unsere Kinder als selbstbewusste und selbstständige Wesen.

Gleichberechtigter Umgang

Gleichberechtigter, partnerschaftlicher Umgang zwischen uns und den Kindern ist uns wichtig, da wir die Selbstachtung des Kindes und die Achtung gegenüber anderen als besonders wichtig erachten. Dies bedeutet, dass die Kinder, je nach Alter, auch an Entscheidungen beteiligt werden.

In einer gleichberechtigten Partnerschaft kann das Kind Verfahren entwickeln, um seine Handlungsräume auszuweiten.

Unser Respekt und unsere Wertschätzung den Kindern gegenüber spiegeln sich deutlich in der Kommunikation und dem Umgang „auf Augenhöhe“. Wir gehen bewusst auf gleiche Höhe mit den Kindern, um ihnen ebenbürtig entgegenzutreten.

Vertrauen

Eine auf Vertrauen bauende, liebevolle Beziehung zwischen Erzieherin und Kind ist die Grundlage für jede kindliche Aktivität und Kreativität und trägt zur Stärkung seiner Entwicklung bei. Das Kind braucht die Erfahrung, dass es Liebe und Unterstützung erfährt. Im Gegenzug dazu sollen wir das Vertrauen ins Kind entwickeln, damit es seine Entwicklungsaufgaben selbst bewältigen kann. Wichtig für das Kind ist auch eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherin. Wenn diese Beziehung voll Vertrauen und Achtung ist, kann sich auch das Kind wohl fühlen und aktiv werden.

Halt und Freiheit

Wir gestalten unsere KiTa als einen Entwicklungsraum, in dem sich die Kinder in dem Spannungsfeld zwischen LOSLASSEN und FESTHALTEN in ihrer eigenen Art und ihrem eigenen Rhythmus mit der Welt auseinandersetzen.

Erziehung gestaltet sich somit im Spannungsfeld zwischen Halt und Freiheit geben. So ist es unsere Aufgabe die Kinder zu begleiten, zu unterstützen und sie gegen unzumutbare Einflüsse von außen sowie schädigende Neigungen von innen zu schützen. Wir streben eine stabile soziale Gemeinschaft an, in der das einzelne Kind gebraucht wird, bedeutsam ist und soziale Kompetenzen erlernt.

Kompetente Kinder

Kinder haben die Fähigkeit täglich die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Dabei legen sie für Erwachsene oft unverständliche Ausdauer und Motivation an den Tag. Sie sind neugierig und zeigen Interesse an ihrer Umwelt, nehmen Kontakt auf, fragen nach und sind freudig in ihrem Tun. Wir Erwachsene lernen mit ihnen gemeinsam die Welt zu begreifen. Anerkennung und Bestätigung sind der Motor für unser gemeinsames Handeln.

Rituale machen Kinder stark

Rituale sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie geben den Kindern Halt und Sicherheit, um sich in ihrer Welt zurechtzufinden und eine innere und später äußere Ordnung aufzubauen. Die immer wiederkehrenden Abläufe schenken Vertrauen und erleichtern ihnen die Orientierung im Alltag in der Kindertagesstätte.

8. Basiskompetenzen

Grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika werden als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen bezeichnet. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie als frühpädagogische Ziele formuliert. In unserem Schaubild bilden die Basiskompetenzen den Stamm des Baumes. Dieser wird von der Wiese genährt, braucht die Sonne zum Wachsen und entwickelt somit seine Äste (Fertigkeiten und Fähigkeiten).

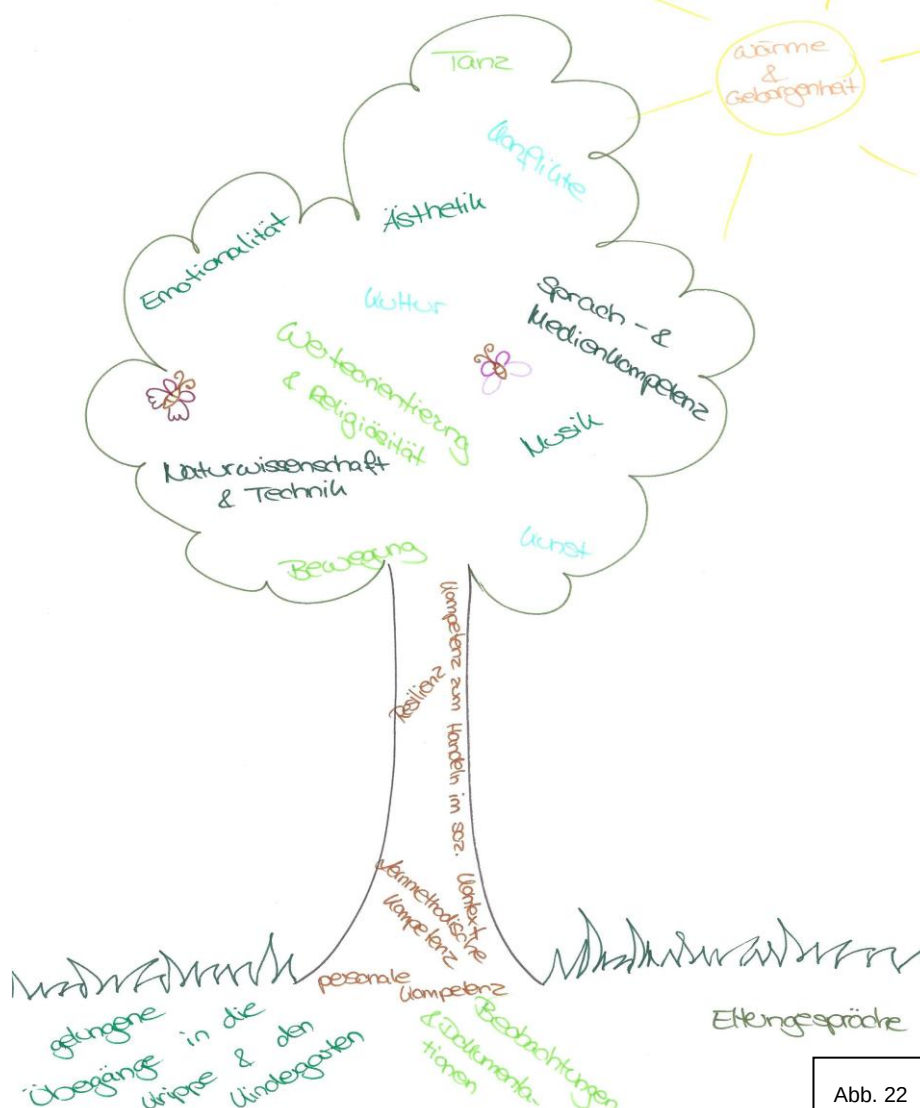


Abb. 22

8.1. Personale Kompetenzen

Bei den personalen Kompetenzen steht das Kennenlernen der eigenen Person und des eigenen Körpers im Mittelpunkt. Die Kinder lernen sich als eigenständige Person wahrzunehmen. Sie bekommen eine Vorstellung von ihren eigenen Stärken und Schwächen und entwickeln sich weiter.

Selbstwahrnehmung

In unserer Einrichtung legen wir einen besonderen Wert darauf, dass sich alle Kinder angenommen und akzeptiert fühlen. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Wir geben den Kindern die Möglichkeit im alltäglichen Miteinander und bei gezielten Angeboten ein ausgeglichenes Selbstkonzept zu entwickeln. Bei Rollenspielen kann z. B. eigenes Verhalten dargestellt und reflektiert werden. Kinder lernen, durch das Prinzip von „Aktion und Reaktion“, sich und die Wirkung auf ihr Gegenüber kennen und zu bewerten.

Motivationale Kompetenz

Kinder haben grundsätzlich das Bedürfnis Entscheidungen zu treffen. Bei uns erhalten die Kinder möglichst oft - ihrem Entwicklungsstand entsprechend - die Gelegenheit selbst zu entscheiden. In der freien Bildungs- und Erziehungszeit können Spielort, Spielpartner und Spieldauer selbst gewählt werden. Ein weiteres Bedürfnis von Kindern ist zu erfahren, was sie können. Bei verschiedensten Angeboten bieten wir den Kindern entwicklungsgemäße Herausforderungen an. Ihre Kompetenzen werden gestärkt und bewusst erlebt. Im Laufe der Zeit gelangen die Kinder zu der Überzeugung schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. Aus diesem Grund ist es uns wichtig immer wieder neue Herausforderungen zu schaffen ohne die Kinder durch Überforderung zu entmutigen. Die Kinder werden Neuem gegenüber aufgeschlossen und lernen eigene Vorlieben kennen.

Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen untergliedern sich in folgende Bereiche:

Wahrnehmung

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen bildet die Grundlage für alle weiteren kognitiven Kompetenzen. Bei uns werden die Sinne kontinuierlich durch vielfältigste Angebote angeregt. Die Raumgestaltung und das ausgewählte Material tragen während der freien Bildungszeit dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten weiterentwickeln.

Denkfähigkeit

Bereits Neugeborene leben nicht in einem abgeschotteten Kokon – im Gegenteil. Nach Erkenntnissen der Säuglingsforschung haben schon diese Aller kleinsten von Anfang an eine differenzierte Wahrnehmung. Sie versuchen durch aktive Gestaltung an ihrer Umwelt teilzunehmen und nehmen sich getrennt von der Mutter wahr. So erkennen sie beispielsweise ihre Mutter am Geruch, sie können echtes Babyschreien von künstlich erzeugtem unterscheiden, ebenso wie verschiedene Farben und Muster. Sie lassen sich durch interessante Reize vom Trinken ablenken und suchen nach solchen Reizen, etwa wenn sie sich selbst beruhigen wollen. Unsere Kleinsten werden also sofort aktiv, wenn es gilt, ihren Reizhunger zu stillen. Daher benötigen sie ständig neue Denkanregungen.

In unserer Kinderkrippe passen wir die gestellten Aufgaben/Reize dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder an und reflektieren diese.

Die Denkweise eines Kindergartenkindes ist gekennzeichnet durch Verallgemeinerungen und Fixierung auf nur wenige Aspekte. Daher führt das Denken des Kindes häufig zu Widersprüchen, welche ihm selbst nicht bewusst sind und dies meist auch noch nicht sein können.

Daher versuchen wir in unserer Einrichtung, die Kinder in der Begriffsbildung zu unterstützen. Dies geschieht sowohl in Form von Diskussionen, als auch im Erzählen von konkreten Alltagssituationen. Die Kinder werden von uns angehalten Vermutungen anzustellen und somit das Bilden von Hypothesen zu erlernen. Weiterhin wird das Bilden von Oberbegriffen und Kategorisierungen geübt.

Gedächtnis

Die gesuchten vielfältigen Anregungen mobilisieren die Fähigkeiten des Gehirns diese Sinnesreize zu verarbeiten, zu ordnen, zu klassifizieren und abrufbar zu machen.

Im Krippen- und Kindergartenalltag erhalten die Kinder viele Gelegenheiten durch stetige Wiederholung ihr Gedächtnis zu schulen, z. B. durch Bilderbücher, Alltagssituationen (Zitrone ist sauer), Liedtexte und Fingerspiele sowie durch sich immer wiederholende Rituale.

Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeiten und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis. Durch das Nacherzählen von Geschichten, das Berichten über Erlebtes oder Bevorstehendes im Morgenkreis oder auch durch gezielte Spiele, wie z. B. Memory werden alle Kinder immer wieder angehalten sowohl ihr Gedächtnis als auch den Wortschatz zu trainieren und weiter zu entwickeln.

Problemlösefähigkeit

In ihrem Alltag werden die Kinder mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert (z. B. Aufräumen, Körperhygiene...). Sie lernen diese zu erkennen, Strategien zu entwickeln, abzuwägen, sich zu entscheiden, die Entscheidung umzusetzen und schließlich zu reflektieren.

Hierbei begleiten wir die Kinder, indem wir ihnen ihre Herausforderungen lassen und sie in ihrem Handeln ermutigen. Misserfolge sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und vermitteln diesen Ansatz auch den Kindern.

Phantasie und Kreativität

Bei den „Ezelmäusen“ ermutigen wir die Kinder in verschiedenen Bereichen (z. B. motorisch, sprachlich, musisch, ...) kreativ zu sein und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Dies geschieht z. B. im Morgenkreis, bei rhythmischen Angeboten, beim Kneten und Malen, bei Fingerspielen und Bewegungsangeboten.

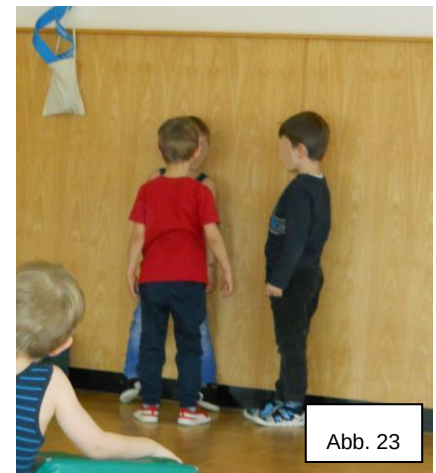
Zwischen einem und eineinhalb Jahren kann man die so genannten „Als-ob-Spiele“ beobachten: Ein Kind schiebt mit Brummgeräuschen einen Bauklotz auf dem Teppich hin und her, als ob dieser ein Auto wäre, und sein Spielgefährte versteht, was es meint.

Ein nächster Entwicklungsschritt sind die kooperativen, imaginären sozialen Spiele: Ein Mädchen sitzt mit ihrer Freundin im Gruppenzimmer, sie spielen Picknick, trinken ausgedachte Getränke, löffeln ausgedachte Speisen und reichen sich gegenseitig Phantasieteller hin und her.

Ab dem 3. Lebensjahr beginnt dann die große Zeit der Rollenspiele. Kinder nutzen diese oft, um ihre Erlebnisse gefühlsmäßig zu verarbeiten. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrem schauspielerischen Tun und ermutigen sie hierbei.

Physische Kompetenzen

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit bei verschiedenen Aktivitäten ihren Bewegungsdrang auszuleben (z. B. Bewegungsangebote, Spaziergänge...). Dadurch üben sie ihre Fein- und Grobmotorik, lernen ihren Körper zu beherrschen und entwickeln Geschicklichkeit. Die Kinder erfahren aber auch die Notwendigkeit sich nach einer Anstrengung wieder zu entspannen (z. B. durch eine Bilderbuchbetrachtung, Traumreisen, Massagespiele, Ruhephasen in der Mittagszeit...).



8.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Einrichtung lernen die Kinder kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Sie entwickeln sich nach und nach, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen. Die Kinder sind kontakt- und kooperationsfähig und können konstruktiv mit Konflikten umgehen. Sie lernen belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Die breite Altersmischung und auch der regelmäßige Kontakt zwischen Krippen- und Kindergartenkindern durch gemeinsame Aktionen und Angebote bieten ihnen hierzu ein weites Lernfeld. Sie lernen hierbei aufeinander Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für Kleinere zu übernehmen. Des Weiteren werden die Kinder immer wieder angehalten ihre Konflikte primär allein zu klären. Wir als Erwachsene dienen ihnen dazu als Vorbild im Bereich der verbalen Auseinandersetzung. Die Kinder lernen klar „Das will ich nicht!“ zu sagen und dies auch bei anderen zu respektieren.

Empathie und Perspektivenübernahme

Die Kinder lernen die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Dies wird durch den Wunsch des gemeinsamen Spielens, ohne dass ein Erwachsener absichernd eingreift, verstärkt. Das Lernen unter Gleichaltrigen wird in der Wissenschaft Ko-Konstruktion genannt und stellt einen wichtigen Motor der Entwicklung dar.

Kommunikationsfähigkeit

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung verbal sowie auch durch Mimik und Gestik miteinander zu kommunizieren. Sie werden angehalten ihr Gegenüber ausreden zu lassen und gleichfalls zuzuhören. Wir fordern sie auf bei Unklarheiten nachzufragen.

Kooperationsfähigkeit

Meistens sind ungefähr gleichaltrige Kinder ähnlich kompetent und ähnlich stark. Deshalb können sie auf gleicher Basis kooperieren bzw. Spiele aushandeln, bei denen beide gleichen Einfluss haben. Ein wichtiger Aspekt bei diesem Prozess ist, dass die gleichaltrigen Kinder sich in freier Entscheidung wechselseitig aufeinander beziehen. Das heißt, dass ein Kind handelt, sein Gegenüber reagiert. Auf das Argument des Ersten folgt wieder ein Gegenargument, dann wird ein Spielvorschlag gemacht, der entweder angenommen oder mit einem Gegenvorschlag beantwortet wird. Und dies können die Kinder bei diesem Austausch lernen:

- Die Sichtweise des anderen erkennen
- Das andere Kind verstehen
- Weitere Vorschläge unterbreiten oder Streitfälle verhandeln
- Gemeinsam eine neue Spielidee produzieren – als Produkt ihres aufeinander bezogenen Handelns

Des Weiteren lernen die Kinder in der Kindertagesstätte sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen. Wir als pädagogisches Personal bieten den Kindern Kooperationsmöglichkeiten an, z. B. bei gemeinsamen Mahlzeiten und gezielten Angeboten.

Konfliktmanagement

Die Kinder erlernen verschiedene Konfliktlösetechniken. Sie lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen ihres Gegenübers kennen und achten.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

An erster Stelle steht bei uns die Erziehung zum selbstbestimmten und sozialen Denken und Handeln. Dabei legen wir großen Wert auf die Vermittlung von Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet indessen nicht immer „Gleiches für Alle“, sondern „Jeder nach seinen Bedürfnissen“.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder werden ermutigt Mitsprache- und Beteiligungsrechte wahrzunehmen und Verantwortung im Alltag für sich und andere zu übernehmen. Dies geschieht z. B. durch die Übernahme von kleinen Aufgaben im Gruppenalltag, durch Aktivitäten innerhalb wie auch außerhalb der Einrichtung.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe / Partizipation / Beteiligung

Unter Beachtung der Bedürfnisse der Kinder und des jeweiligen individuellen Entwicklungsstandes fördern wir sie zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. So können die Kinder z. B. im Morgenkreis Wünsche äußern, entscheiden, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten und ihr Spielmaterial sowie den Ort und die Gruppe selbst wählen.

8.3. Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz meint, dass Kinder lernen neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben sowie die Kompetenz, erworbenes Wissen anzuwenden und zu generalisieren. Ziel ist, dass das Kind eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren kann. Jedes Kind trägt das Bedürfnis in sich „groß“ zu werden und hat Eigenantrieb und Freude am Lernen. Kinder sind von Geburt an aktiv und neugierig. Sie sind geborene Forscher und erschließen sich ihre Umwelt durch Experimentieren und Explorieren. Dabei machen sie wichtige Sinneserfahrungen (Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken, Sehen, Hören).

In jeder Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst und seiner Umwelt ist ein Lernprozess beinhaltet. Wir bereiten die Umgebung entsprechend vor und geben den Kindern die Möglichkeit ihr Umfeld zu erforschen. Mit zunehmendem Alter der Kinder erweitert sich dieses Umfeld. Zusammenhänge werden im Spiel und Experiment erschlossen und Lernerfolge stellen sich durch Wiederholung ein. Dabei unterstützen und begleiten wir die Kinder und setzen Impulse.

In unserem Tagesablauf schaffen wir für die Kinder eine lernanregende Atmosphäre.

Dies geschieht durch

- freie und gezielte Angebote sowie Projekte und Ausflüge
- strukturierte Materialauswahl
- Lernen durch Verstärkung (Lob und logische Konsequenz)
- Rituale als Basis von Sicherheit (Tischspruch, Gebet, Singkreis...)
- aufeinander Rücksicht nehmen

8.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Resilienz meint die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern (bzw. Erwachsenen) gegenüber biologischen, psychischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Es geht also um die Fähigkeiten, sich in einer schwierigen Lebenssituation nicht „unterkriegen zu lassen“. Generell steigt die Resilienz eines Menschen, wenn er auf eine Vielzahl unterschiedlicher Bewältigungsformen zurückgreifen kann. Kinder sollen die Fähigkeit erwerben mit Belastungen und kritischen Lebensereignissen erfolgreich umzugehen und diese zu bewältigen. Frühe Bildung und eine gelungene Vermittlung der Basiskompetenzen

(positives Selbstkonzept, Selbstvertrauen und -sicherheit, Entscheidungsfreude, Flexibilität) unterstützen Kinder bedeutsame Kompetenzen zu erwerben und Bewältigungsstrategien für den Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu entwickeln.

Daher kommt auch der Gestaltung von Übergängen eine besondere Bedeutung zu. Übergänge vom Elternhaus in die Kinderkrippe, von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule sind mit starken Emotionen verbunden. Das Kind kann zunächst Freude, Neugierde und Stolz über die neue Lebenslage und im nächsten Moment Angst und Unsicherheit empfinden und es hat das Gefühl mit der Situation allein überfordert zu sein. Übergänge werden deshalb von den Pädagoginnen gut begleitet und individuell auf jedes Kind bezogen. Dabei darf weder eine Unter- noch eine Überforderung entstehen. Übergänge gelten als gelungen, wenn das Kind Wohlbefinden ausdrückt und soziale Kontakte knüpft, z. B. mit Kindern spielt, in der neuen Umgebung isst und trinkt, glücklich und zufrieden wirkt.

Wir fördern die Persönlichkeit der Kinder und sind ihnen zuverlässige Ansprechpartner. In einer entspannten Umgebung lernen die Kinder wichtige Dinge wie z. B. Optimismus, Selbstwertgefühl, Geborgenheit, Selbstsicherheit, Durchhaltevermögen und Problemlösefähigkeit. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu einer stabilen Persönlichkeit. Dabei sind wir vor allem Vorbild.

9. Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf

9.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Die Kinder bewältigen den Übergang und die Eingewöhnung in die Einrichtung in ihrem individuellen Tempo. Alle Beteiligten wirken in einem hohen Maße an der Eingewöhnung der neuen Familie mit.

Vor dem Beginn der Eingewöhnung muss ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. In diesem Zusammenhang werden ausführliche Informationen zum anstehenden Übergang von Elternhaus auf Kindertagesstätte gegeben.

Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern und um ein erstes Kennenlernen zu garantieren, bieten wir jährlich für alle neuen Kinder einen Schnuppernachmittag an, an dem die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil einige Stunden in der Kinderkrippe oder im Kindergarten verbringen.

Die Eltern werden über die Bedeutung der Begleitung in der Eingewöhnungsphase für ihr Kind informiert. Es werden Absprachen getroffen, inwieweit sie ihr Kind in den ersten Tagen begleiten werden.

9.2. Rolle und Verhalten der Eltern bei der Eingewöhnung

Für eine optimal ablaufende Eingewöhnung sind die im Folgenden beschriebenen Aspekte hilfreich. Im Interesse des Kindes wünschen wir uns, dass sich die Eltern oder eine andere dem Kind vertraute Person an der Eingewöhnungszeit beteiligen.

Eltern sind die „sichere Basis“ für ihr Kind, von der es startet seine neue Umgebung aktiv zu erkunden und die fremde Betreuungsperson kennenzulernen. Dabei überlassen wir es dem Kind, wie schnell und wie intensiv es dies praktiziert. Die Mitarbeiterin beobachtet das Kind intensiv und nimmt langsam vorsichtigen Kontakt auf.

Daher sollen Bezugspersonen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu entfernen und sollten akzeptieren, wenn es Nähe sucht. Sie sollten auch keine Initiative von sich aus ergreifen das Kind in ein Spiel oder Ähnliches zu vertiefen. Solche Aktionen würden die aktive Erkundung der neuen Umgebung behindern.

Manchmal müssen sich die Kinder in ihrem Entdeckerdrang ausruhen und kehren dann gern zu ihrer „sicheren Basis“ zurück. Körperkontakt sollte in diesen Fällen nicht zurückgewiesen werden. Die Kinder

wenden sich, nachdem sie sich wieder erholt haben und sicher fühlen, von selbst wieder der Umgebung zu.

Ein Kind braucht vor allem in den ersten drei Tagen die Sicherheit jederzeit die Aufmerksamkeit seiner Eltern zu bekommen, wenn es diese benötigt.

9.3. Unterstützende Vorbereitungen beim Eingewöhnungsprozess

Eingewöhnung in eine neue Umgebung kann für ein Kind recht anstrengend sein, da es mit einer Reihe unbekannter Dinge, wie Personen, vielen Kindern, einer ungewohnten Umgebung und einem neuen Tagesablauf konfrontiert ist.

Deshalb möchten wir den Eltern und anderen Bezugspersonen hier einige Empfehlungen geben, wie sie die Eingewöhnung vorbereitend unterstützen können.

- Vermeiden Sie möglichst zusätzliche Belastungen der Kinder vor oder während der Eingewöhnungsphase, z. B. Umzug, Geburt oder Einschulung eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern oder andere Veränderungen im Alltag der Kinder.
- Da wir in der Gruppe mehrere Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen betreuen, ist eine allmähliche Angleichung dieser Bedürfnisse erforderlich. Anpassung an den Alltag der Kindertagesstätte lässt sich erleichtern, wenn Sie bereits vor dem Eintritt Schlafens- und Essenszeiten des Kindes nach und nach an unsere Zeiten annähern.
- Sollte das Kind kurz vor oder zum geplanten Zeitpunkt des Eintritts in die KiTa erkranken, empfiehlt es sich die Eingewöhnung zu verschieben, bis das Kind wieder gesund ist bzw. es sich von seiner Krankheit erholt hat.
- Die eingewöhnende Bindungsperson sollte unbedingt während der ersten vier bis sechs Wochen zur Verfügung stehen und noch nicht arbeiten.
- Planen Sie Ihren Urlaub bitte so, dass er möglichst nicht in oder kurz nach die Eingewöhnungszeit fällt und das Kind wieder aus der Gruppe genommen werden muss.
- Falls das Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem Elternteil zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil die Eingewöhnungszeit begleitet.
- Sie erleichtern Ihrem Kind den täglichen Einstieg in die Gruppe, wenn Sie zunächst immer zur gleichen Zeit, d.h. in die gleiche Situation in die Kindergruppe kommen. Nach einigen Tagen sollte eine Anpassung an die Bringzeiten erfolgen.
- Vertraute Gegenstände können für das Kind, z. B. während Trennungszeiten und beim Einschlafen, sehr hilfreich sein.
- Achten Sie bei der Planung des Tages darauf, dass das Kind sich ausruhen kann.
- Lassen Sie sich nicht während der ersten Tage des Besuchs vom Interesse der Kinder an der neuen Umgebung und ihrem lebhaften Verhalten zur Annahme verleiten, dass Ihre Anwesenheit bereits nach den ersten Tagen entbehrlich sei. Die Sicherheit gründet sich gerade auf Ihre Anwesenheit.

9.4. Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte

Auch innerhalb unserer Einrichtung findet für einige Kinder ein wichtiger Übergang statt. Für die Kinder, die bei uns in der Einrichtung bleiben, aber von der Krippe in den Kindergarten wechseln, verläuft die Eingewöhnungszeit intern. D. h. die Kinder aus der Krippe besuchen einmal wöchentlich gemeinsam mit einer Bezugserzieherin den Kindergarten für ein paar Stunden. Dort spielen sie dann erst in ihrer zukünftigen Stammgruppe und weiten ihren Radius im Kindergarten selbstständig immer weiter aus. Die zukünftigen Erzieherinnen aus der jeweiligen Gruppe nehmen sich Zeit für die neuen Kindergartenkinder und ermöglichen so ein sanftes Eingewöhnen. Wenn die Krippenkinder dann an Sicherheit gewonnen

haben, weiten wir die Zeiten aus und zum Schluss (ca. im Juli) bleiben Sie dann auch alleine im Kindergarten und werden von den Bezugserzieherinnen gebracht und zum Mittagessen wieder abgeholt. Außerdem finden während eines Kindergartenjahres viele Aktionen gemeinsam statt. Die Kinder sehen somit immer wieder die Räume im Kindergarten und natürlich auch die Erzieherinnen, die dort arbeiten, und können erste Kontakte knüpfen. Auch die Kinder untereinander können sich kennenlernen oder finden erste vertraute Personen in Kindern, die sie schon kennen. Die Krippenkinder gehen z. B. jeden Dienstag im Kindergarten turnen, einmal im Monat kommt Frau Reither zur Andacht in den Kindergarten, an welcher auch die großen Krippenkinder teilnehmen, und jeden Donnerstag besucht auch der Kindergarten mit einer Kleingruppe die Kinderkrippe.

9.5. Gelungener Übertritt in die Schule

Ein weiterer Meilenstein im Leben des Kindes ist der Wechsel vom Kindergarten in die Schule. Auch hier ist es wichtig einen gelungenen Übergang mit den Kindern zu gestalten. Aus diesem Grund kooperieren wir eng mit der Goldhut-Grundschule und statten uns gegenseitig Besuche ab. Mit einem Abschiedsgottesdienst des Kindergartens wird ein neuer Lebensabschnitt eingeläutet. Um den Kindern den Start in die Schule zu erleichtern, versuchen wir u.a. den Schulanfängern wichtige Fähigkeiten zu vermitteln:

- Selbstständigkeit
- Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit, z. B. Bedürfnisse äußern können, sich durchsetzen können, Hilfe holen können, wenn nötig
- Förderung des Sozialverhaltens und von Konfliktlösungsstrategien (Regeln einhalten, Freundschaften schließen, Kompromissbereitschaft zeigen)
- Unterstützung der Sachkompetenz, z. B. Sprachentwicklung fördern, Wissen weitergeben, Sach- und Umwelterfahrungen

Die Kinder und Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Wir sind Vertrauens- und Bezugsperson für alle Beteiligten.

10. Kooperation und Zusammenarbeit

Als professionelle, familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (Frühförderung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Ärzte, Jugendamt...).

In Elterngesprächen werden die Entwicklung und mögliche Entwicklungsrisiken gemeinsam besprochen. Wenn es notwendig erscheint, werden entsprechende Institutionen (z. B. Frühförderung) mit einbezogen.

Wir sehen die Kindertagesstätte nicht als Institution außerhalb der Familie, sondern streben eine Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten an.

10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sind der Überzeugung, dass Erziehung von Kindern nur gelingen kann, wenn Elternhaus und Kindertageseinrichtung gut zusammenarbeiten. Beide „Erziehungssysteme“ sind für die Kinder wichtig, deshalb muss ein ständiger Austausch miteinander erfolgen. Im Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern werden Informationen vermittelt, vergangene und aktuelle Begebenheiten sowie gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen bezüglich der Erziehung und Entwicklung des Kindes besprochen.

Die Eltern, die ihr Kind am besten kennen, können eine große Bereicherung für die agierenden Pädagoginnen sein. Im Gegenzug unterstützen wir sie in allen Bereichen, die das Wohl und die Entwicklung des Kindes betreffen. Eltern und Kindertagesstätte sollen sich ergänzen und gegenseitig bereichern. Vertrauen, Offenheit und gegenseitige Anerkennung sind dafür Voraussetzung. Zusammenarbeit mit den Eltern findet in verschiedenen Formen statt:

- Elterngespräche
- „Tür – und Angelgespräche“, die sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes entwickeln. Diese Gespräche sind kurz, aber dennoch wichtig.
- Persönliche Gespräche über die Entwicklung des Kindes werden je nach Situation und Notwendigkeit mit den Eltern vereinbart. Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Kindergartenjahr statt.
- Elternabende können unterschiedliche Themen haben und wir freuen uns, wenn wir die Wünsche der Eltern berücksichtigen können.
- Elternbriefe werden in regelmäßigen Abständen herausgegeben, um zu informieren und Termine mitzuteilen.
- Aushänge informieren über aktuelle Themen und Aktivitäten. Jeweils vor den Gruppenräumen im Kindergarten befindet sich eine Infotafel für gruppeninterne Mitteilungen und Informationen. Eine Stellwand am Eingang informiert über besonders wichtige Dinge. Die großen Infowände in der Krippe als auch im Kindergarten geben einen Überblick über den Wochenplan, allgemeine Informationen, Nachrichten vom Elternbeirat und vieles mehr.
- Feste und Feiern sind etwas Schönes und Besonderes in unserer Kindertagesstätte, sei es Laternenumzug, Adventsfeier, Faschingsfeier oder das Sommerfest.

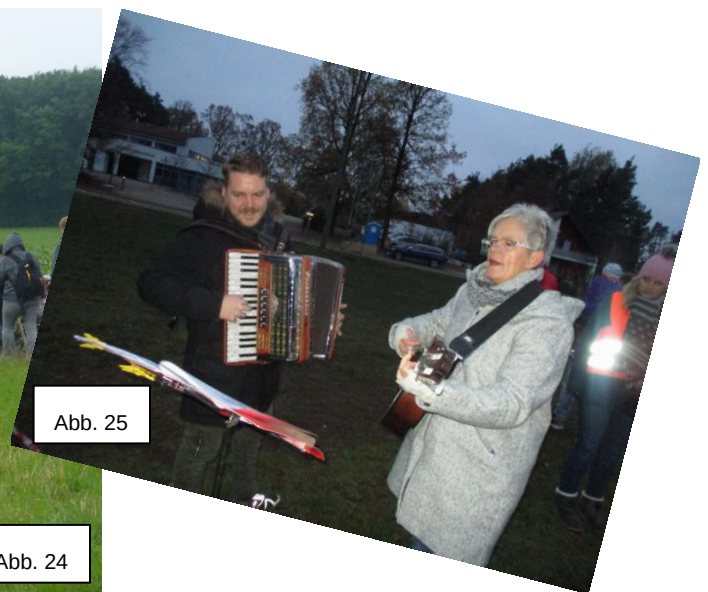


Abb. 25

Abb. 24

- Befragungen erfassen einmal jährlich die Wünsche, Anregungen und Kritik der Personensorgeberechtigten, z. B. zu den Öffnungs- und Schließzeiten, zu unserer pädagogischen Arbeit u. v. m. Die Ergebnisse sind Grundlagen für unsere Teambesprechungen und Sitzungen mit dem Elternbeirat.
- Hospitationen: alle Erziehungsberechtigten sind herzlich eingeladen, einen Tag mit ihrem Kind bei uns zu verbringen und sich in das Alltagsgeschehen mit einzubringen. Auch Ausflüge werden des Öfteren von Eltern begleitet.

10.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat – Mitwirkung der Eltern

Der Elternbeirat wird jedes Jahr im Herbst aus der Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindertageseinrichtung und Eltern. Er wird von der Einrichtungsleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und hat vielfältige Aufgaben. Der Elternbeirat ist Mittler bei unterschiedlichen Interessenlagen und bei allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die uns betreffen. Unser Elternbeirat ist ein Gesamtelternbeirat für Kindergarten und Kinderkrippe, in dem Eltern aus beiden Einrichtungen vertreten sind.

Mitwirkung der Eltern findet statt in Form von:

- Mithilfe bei Festen und Aktionen
- Einbringen von Elterninteressen im Rahmen der Elternbefragung und des Beschwerdemanagements
- Information und Anhörung des Elternbeirates bei wichtigen Entscheidungen die Einrichtung betreffend - gemäß den staatlich festgelegten Bereichen
- Mitwirkung und Vermittlung bei Entscheidungen, die darüber hinaus die Gesamtelternschaft betreffen
- Bündeln und Einbringen von Elterninteressen



10.3. Kooperation mit der Frühförderstelle und allgemeinen Beratungsstellen

Durch eine gute Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle in Altdorf und deren Mitarbeiterinnen werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in ihrer Entwicklung gezielt unterstützt, um ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme am Geschehen innerhalb und außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen. Nach Rücksprache mit den Eltern und deren Zustimmung besteht die Möglichkeit zu Gesprächen und

Hospitationen im Kindergarten. Therapeuten von der Frühförderstelle bieten in unserer Einrichtung Förderstunden für entsprechende Kinder an. Dies fördert die Wirksamkeit und Zusammenarbeit und stellt eine Hilfe für die Eltern und das Team dar.

Als weitere Möglichkeit machen wir auf die Angebote von Beratungsstellen aufmerksam und arbeiten mit ihnen zusammen. Dazu ist es uns wichtig, z. B. durch themenbezogene Elternnachmittage die entsprechenden Vertreter der Beratungsstellen einzubeziehen.

Wir möchten erreichen, dass dadurch die vorhandenen Beratungsangebote als positive Ergänzung für die Eltern in der Erziehung wahrgenommen werden.

10.4. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Einen guten Kontakt pflegen wir zur Goldhut-Grundschule in unmittelbarer Nachbarschaft. Besuche der Vorschulkinder in der ersten Klasse sowie gemeinsame sportliche und spielerische Aktionen festigen die Zusammenarbeit und erleichtern den Kindern den Übertritt. Die Schulturnhalle steht uns in unbelegten Stunden ebenfalls zur Verfügung.



Abb. 27

10.5. Weitere Kooperationen

Ebenfalls gleich in unserer Nachbarschaft befindet sich die Altentagesstätte des Diakonievereins, deren Teilnehmer sich über unsere Einladungen und Besuche freuen. Für beide Seiten sind die Treffen eine Bereicherung.

Durch verschiedene Themenbereiche, die wir in unserer Kindertageseinrichtung erarbeiten, ergeben sich weitere Kontakte, z. B. Besuch der Marienkirche in Oberferrieden zu Erntedank, in der wir auch unsere Familiengottesdienste feiern, des Kreislehrgartens und der Feuerwehr mit gemeinsamen Übungen im Notfall. Dazu gehören auch Besuche in der Zahnarztpraxis von Herrn Dr. und Frau Dr. Ehrnsberger als wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung in unserer Einrichtung. Der Besuch auf einem Bauernhof gehört auch für die Kleinsten zu einem besonderen Erlebnis.

11. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder. Durch die Beobachtung im Freispiel und bei Aktivitäten und der anschließenden Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand des Kindes, sehen Stärken und können das Verhalten des Kindes besser verstehen und einordnen. Dies ist Voraussetzung für die Entwicklungs- und Persönlichkeitsförderung des Kindes. Zudem sehen wir, was das Kind und die Gruppe interessiert und beschäftigt. Daraus folgern wir die gezielten Angebote für das einzelne Kind. Beobachtung und Dokumentation sind Grundlagen für unsere regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Dokumentation findet statt durch:

- Festhalten des Entwicklungsstandes des Kindes anhand der Beobachtungsbögen „Seldak/Sismik und Perik“ im Kindergarten und eines speziellen Beobachtungsbogens für die Krippe nach U. und F. Petermann und Ute Koglin
- Führen eines Beobachtungsbuches in der Kinderkrippe

- Vorbereitung der Entwicklungsgespräche
- Aushang von gestalterischen Bildern und Werken der Kinder
- Aushang unserer Aktivitäten in einem Wochenrückblick an der Infowand

12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Sozialgesetzbuch VIII ist der Schutzauftrag gesetzlich definiert. Auf Grund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten haben durch die Gesetzesänderung eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Im Paragraphen ist ein Handlungsablauf geschildert, wie diese Aufgabe möglichst im engen Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt aller steht.

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages, der den Einrichtungen obliegt, hat das Jugendamt den gesetzlichen Ablauf noch detaillierter ausgeführt.

Die Richtlinien sehen vor, dass bei Wahrnehmung erster Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung von mehreren Personen im Team eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sogenannten „erfahrenen Fachkraft“ vorzunehmen ist. Die Eltern sind dabei mit einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und werden auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages der Kinder gerecht zu werden, hat die Leitung eine umfassende Fortbildung zu diesem Thema absolviert und schult das pädagogische Personal regelmäßig. Beobachtungen diesbezüglich werden in Teambesprechungen ausgetauscht und bei Bedarf auf die Unterstützung der „erfahrenen Fachkraft“ zurückgegriffen. Für unsere Einrichtung ist Frau Schippert-Brunner von der Erziehungs- und Jugendberatung Altdorf zuständig.

Unser Ziel ist es strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus ist der Träger verpflichtet auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten rechtskräftig verurteilt worden sind.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die wir bei Kindern wahrnehmen, sind sofort ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kinder und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit den Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.

So möchten wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

13. Krisenintervention

Schwere Unfälle, Verletzungs- und Todesfälle sowie sonstige in der Kindertageseinrichtung oder im persönlichen Umfeld unserer Kinder auftretende Krisensituationen stellen für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar. Damit in einem solchen Fall jeder weiß, was zu tun ist, haben wir gemeinsam im Team einen Notfallplan mit allen wichtigen Kontaktdaten und Telefonnummern erarbeitet, welcher in beiden Büros aushängt und zu dem jede Mitarbeiterin Zugriff hat.

14. Weiterentwicklung der Qualität und Qualitätssicherung

Güte in der pädagogischen Arbeit kann nur erreicht werden, wenn die Qualität der Leistungen immer wieder überprüft und reflektiert wird. Unsere qualitätsentwickelnden und –sichernden Maßnahmen sind:

- Organisations- und Personalentwicklung durch interne und externe Fortbildung und fachliche Beratung, sonstige professionelle Unterstützung wie Coaching und kollegiale Arbeitsgruppen
- Fachberatung und Fachaufsicht durch den Träger
- Jährliche Zielvereinbarung zwischen Träger und Einrichtungsleitung
- Jährliche Mitarbeitergespräche der Einrichtungsleitung mit den Mitarbeiterinnen
- Jährliche Elternbefragung zur Qualität unseres Angebotes und unserer pädagogischen Arbeit
- Jährliche Elternbefragung zum Eingewöhnungsprozess
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Prozesse zum Beschwerdemanagement
- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Anhänge

Quellenangaben

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN, STAATSIINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK: Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Beltz 2006

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN, STAATSIINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Verlag das Netz 2010

LAEWEN H, ANDRES B., HÉDERVÁRI E.: Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in der Krippe und Tagespflege, Beltz 2003

LILL G.: Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten... - Fragen und Antworten, Verlag das Netz 2012

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Außenansicht Kinderkrippe (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 2: Außenansicht Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 3: Turnhalle Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 4: Montessorizimmer Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 5: Dinogruppe Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 6: Offene Küche des Kindergartens (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 7: Puppenküche der Kinderkrippe (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 8: Bauecke der Kinderkrippe (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 9: Garten der Kinderkrippe (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 10: Garten des Kindergartens (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 11: Religiöse Andacht mit Frau Reither (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 12: Beim Spielen von Brettspielen (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 13: Bauen im Bauzimmer des Kindergartens (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 14: Wir feiern Geburtstag im Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 15: Legearbeit mit Muggelsteinen (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 16: Verkehrserziehung mit der Polizei (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 17: Waldwochen (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 18: Schlittenfahren (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 19: Beim Malen in der Dinogruppe (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 20: Gesundes Frühstück (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 21: Der Zahnarzt besucht uns (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 22: Schaubild zur Entwicklung der Basiskompetenzen
- Abbildung 23: Konfliktlösung unter Jungs (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 24: Wanderung mit den Eltern (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 25: S. Kurde und B. Gebhard beim Laternenumzug (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 26: Elternaktion Klettergerüst im Kindergarten (Bildarchiv Ezelmäuse)
- Abbildung 27: Schulbesuch der Vorschulkinder (Bildarchiv der Ezelmäuse)